

häufigsten waren wohl Anspielungen auf bestimmte Modetorheiten und Jammerfiguren zu finden. Immer war die Wirkung eine unfehlbare – ein Anreiz zum Schmunzeln. Ob auch im Sinne des vermeintlichen Hauptzweckes, der Abschreckung von geflügelten oder vierbeinigen Feldschädlingen, wirklich Genüge getan wurde? Der Chronist kannte Bauern, die darauf schworen, andere wieder hielten überhaupt nichts davon. Und wenn man sah, wie – namentlich bei windstillem Wetter – Krähen, Wildtauben und Spatzen ganz ungeniert einen solchen Popaz umtanzten oder wohl gar in aller Gemütsruhe sich auf ihm selbst zur Rast niederließen, dann mußte mit Recht dessen abwehrende Kraft sehr bezweifelt werden. Oder war vielleicht die Abschreckung von Tieren nicht einmal die Hauptsache?

Haben wir es hier mit einem „Zaubermittel“ nach Art eines Fetischs zu tun, durch welches die Pflanzung vor bösen Geistern geschützt und in ihrer Fruchtbarkeit gefördert werden sollte? Also ein Brauch mythischen Ursprungs, der an andere Vegetationsbräuche erinnerte, bei welchem gleichfalls Strohuppen eine wichtige Rolle spielten (siehe am Maibaum!). Daß zuweilen auch die Gestalt der „Habergoß“ als Vogelscheuche auftauchte, bestätigte bei dem offenkundig mythischen Charakter dieses Sagentieres die bestehende Vermutung. Die rote Farbe galt nach uralter Vorstellung als übelabwehrend und glückbringend. Daher schmückte man – nicht mehr der Wirkung bewußt – kleine Kinder mit roten Maschen oder setzte ihnen eine rote Mütze auf (siehe das Märchen „Rotkäppchen“). Bei den Hochzeits-, Tauf- und Totenbräuchen spielte sie ebenfalls eine Rolle. An einem rechten Pferdekummet durfte früher neben dem dämonenwehrenden Dachsfell und Messingspiegel das rote Tuch nie fehlen. Bei festlichen Anlässen wurden rote Bänder in Mähne und Schweif von Pferden geflochten. Es dürfte daher nicht schwerfallen, festzustellen, daß auch bei den Vogelscheuchen die rote Farbe eine gewisse Bevorzugung genoß.

So gehörten also allem Anschein als Vogelscheuchen dienende Strohuppen in die Klasse der auf altem Zauberglauben beruhenden Sympthiemittel, wenn man sich in unserer Zeit auch dieser ursprünglichen Bedeutung nicht mehr bewußt war und die heitere Auffassung den früheren Ernst der Sache verdrängt hatte. Sympthischer Natur waren offenbar auch die weiß angestrichenen Holzkreuze, die auf Stöcken baumelnden Vogelbälge (meist von Raben), vielleicht auch die in die Erde gesteckten niedrigen Stäbe, mit roten Tuchstreifen und Hadern behangen. Letztere könnten allerdings bei Wind durch ihre flatternde, wenn auch lautlose Bewegung eine ab-

schreckende Wirkung auf besonders scheue Tiere ausüben. Mehr Wirkung als diese optischen Mittel versprachen jedenfalls die akustischen Vorrichtungen. Schon wo die an Stöcken hängenden Zeugstreifen durch Hobelscheiter oder Papier ersetzt wurden, war durch das leise Rascheln die Schreckwirkung erhöht. Das Klirren von Metallgegenständen, Sennen, Sichel, Pickeln, Pfannenstielen, Eisentöpfen u. dgl., deren Verwendung sehr beliebt war, wirkte schon viel besser, war aber meist von einem kräftigen Wind abhängig. Zur Abwehr der Raben und Wildtauben von der jungen Türkensaat diente eine Vorrichtung, die umständlich anzulegen und zu erhalten war, aber auf rein mechanischem Weg sich als sehr wirksam bewährte. Man überspannte nämlich das ganze Feld in einer Höhe von etwa einem Schuh mit einem engen Netz von Spinn garn. Die Vögel, die sich etwa darunter gewagt hatten und irgendwie aufgeschreckt wurden, blieben am Garn hängen und konnten sich oft nur mit Mühe freimachen. Die dabei ausgestandene Angst hielt sie von einer Wiederholung des Besuches ab.

Noch zwei eigenartige „Vogelscheuchen“ seien hier erwähnt. Das eine waren mit Hühnerfedern besteckte große Erdäpfel, die, mit einem Bindfaden an einem schiefgesteckten Stab angehängt, sich im Wind beständig bewegten und offenbar den diebischen Spatzen die unwillkommene Anwesenheit größerer Vögel vortäuschen sollten. Man verwendete auch mitunter eine tote Krähe.

Die andere Art bestand darin, daß auf einer Stange, die über die Krone eines Obstbaumes, nahe beim Bauernhof, hinausragte, eine Sense oder Sichel befestigt war, entweder aufrecht, mit der Spitze nach oben, oder waagrecht schwebend, mit der Schneide nach oben. Auch mit der Schneide nach unten sah der Chronist sie vor Jahren bei einem Schwoicher Bauern, die Spitze mit im Winde klingenden und in der Sonne glitzernden Medizinfläschchen behangen. Diese Vorrichtung war ein unfehlbares, stets bewährtes Mittel gegen den Hühnerhabicht, so wurde wenigstens behauptet. Man kann's glauben oder auch nicht!

## D' Erdäpfel

Schon von der Schule her wissen wir, der „Erdäpfel“, die Kartoffel, stamme aus Amerika. Ursprünglich sah man in ihr eine Zierpflanze, und erst viel später